Stiftung zur Förderung der Uebermittlungstruppen der schweizerischen Armee

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **46 (1973)**

Heft 8

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Funkmess-Station der Truppenluftabwehr auf dem Marsch. Im Zweiradanhänger befindet sich das Reservestromaggregat. Die Antennenanlage ist abgeklappt auf dem Dach des Stationsfahrzeuges gelagert.

dem Masse, wie es gelang, anstelle der von Sicht und Witterungsbedingungen abhängigen Luftbeobachtungsposten und der nur ungenau arbeitenden Hochgeräte Funkmess-Stationen einzusetzen,wuchs die Schlagkraft der sowjetischen Luftverteidigung. Waren zu Beginn des Krieges nur 34 Funkstationen im Einsatz, so konnte ihre Zahl und Qualität ständig gesteigert werden. Diese Entwicklung der sowjetischen Funkmesstechnik gehört zu den bedeutendsten Erscheinungen während des Krieges, in dessen Verlauf die Truppen der Luftverteidigung des Landes immer umfangreicher mit Funkmess-Stationen ausgerüstet wurden. Dazu gehörten neben den bereits genannten Stationen zum Orten feindlicher Flugzeuge und zum Leiten der eigenen Jagdfliegerkräfte sogenannte Rundblickstationen (RBS), Geschützrichtstationen (GRS), Funkmess-Scheinwerfer und Mittel der Funkmessverbindung.

In der ersten Periode des Krieges kamen noch verhältnismässig wenig Funkmess-Stationen zum Einsatz. Die RUS-Typen wurden in erster Linie zum Schutz wichtiger Gebiete wie Moskau, Leningrad und Stalingrad eingesetzt. Aber bereits hier zeigten sich ihre Vorteile und ihre hohe Wirksamkeit. In den Jahren 1941 bis 1942 wurden im Rahmen der Luftverteidigung Moskaus Funkmess-Stationen der Typen RUS-1 und RUS-2 eingesetzt (zu Beginn des Krieges waren es zwei RUS-1 und eine RU-2), deren Bedienungen innerhalb eines halben Jahres 9000 Ziele orteten.

Aehnlich erfolgreich war der Einsatz der RUS-Stationen im Rahmen der Luftverteidigung Stalingrads und Leningrads. 1942 spielten Funkmess-tationen «Pegmatit» für die Luftverteidigung Stalingrads eine wichtige Rolle. Sie klärten die feindlichen Flugzeuge bereits in Entfernungen von 100 bis 130 km auf, also rund dreissig bis vierzig Minuten vor dem Erreichen der Bombenwurflinie. Damit ermöglichten sie die rechtzeitige Alarmierung der Luftabwehrmittel.

Die bei Leningrad eingesetzten Funkmess-Stationen (zu Beginn des Krieges waren es bereits zehn Stationen vom verbesserten Typ RUS-2, davon zwei «Pegmatit», die übrigen waren Stationen «Redoute») konnten dank ihrer günstigen Stationierung feindliche Flugzeuge bereits in Entfernungen von 100 bis 140 km auffassen.

Während des Krieges nahm die Zahl der auf visueller Basis beruhenden Luftbeobachtungsposten immer mehr ab, an ihre Stelle traten Funkmess-Stationen. Neben denen des Typs RUS-2 waren es die modernisierten Typen P-2, P-2 M und P-3. Im Jahre 1943 wurden etwa 80 Prozent der Funkmess-Stationen der Typen «Redoute» und «Pegmatit» aus dem Flugmeldesystem herausgelöst und zur unmittelbaren Leitung der Jagdflugzeuge eingesetzt. Sie vermochten die Wirksamkeit der Jagdfliegerkräfte wesentlich zu verbessern. Darüber hinaus erwies es sich notwendig, neben der Wirksamkeit der Jagdfliegerkräfte auch die Schlagkraft der Flak-Artillerie zu erhöhen. Einen wesentlichen Schritt dazu stellte die Ausrüstung der sowjetischen Flak-Artillerie mit SON-(Geschütztricht-) Stationen dar. Ende 1941 wurden die ersten Stationen des Typs SON-2 (GRS-2) in die Bewaffnung aufgenommen. Sie arbeiteten im Rahmen der mittleren Flak-Batterien mit Feuerleitgeräten PUASO-3 (Kommandogeräten-2) zusammen. Der erste Einsatz dieses neuen, auf cm-Wellen-Basis arbeitenden Funkmessgerätes erfolgte im Rahmen der Luftverteidigung von Moskau. Hier wurden Ende 1941 zur Feuerleitung von drei Flak-Batterien mittleren Kalibers Kommandogeräte nach Angaben von SON-Stationen eingesetzt. Schon bei diesem ersten Einsatz wurden die Vorzüge dieser neuen Technik sichtbar. Auch der gekoppelte Einsatz der bisher gebräuchlichen Luftaufklärungsmittel mit der neuen Technik erwies sich als vorteilhaft. Ein Beispiel waren die Funkmess-Scheinwerfer-Stationen. Hatten sich die Flak-Scheinwerfer während des Krieges als wenig erfolgversprechendes Zielsuchmittel erwiesen, ergab die Kopplung von Scheinwerfern und Funkmess-Stationen ein qualitativ neues Luftaufklärungsmittel, das besonders für die leichte Flak-Artillerie neue Möglichkeiten zur Bekämpfung von Flugzeugen bei Nacht aufzeigte.

Die Nachkriegsjahre waren für die Funkmesstechnik eine Periode besonders rascher Entwicklung. Sämtliche Truppen wurden vollständig mit modernen funktechnischen Mitteln ausgerüstet, wodurch sich ihre Gefechtsmöglichkeiten von Grund auf änderten.

Die Flak-Einheiten erhielten ausnahmslos moderne Kommandogeräte und Geschützrichtstationen.

Ausdruck dieser neuen Qualität war das Entstehen der funktechnischen Truppen als neue Waffengattung im Rahmen der Luftverteidigung des Landes. Anfangs ausgerüstet mit Funkmess-Stationen P-3 und P-3a verfügen sie heute über modernste funkelektronische automatisierte Systeme, die es gestatten, unter beliebigen Bedingungen und in grossen Entfernungen Luftangriffsmittel jeder Art zu orten, zu identifizieren und rechtzeitig die Zielzuweisung für die Fliegerabwehr-Raketentruppen, die Jagdfliegerkräfte und die Einheiten der Truppenluftabwehr vorzunehmen.

Aus: «Fernmelde-Impulse» 4/1971

Stiftung zur Förderung der Uebermittlungstruppen der schweizerischen Armee

Donatorenliste 2

Major E. Béraneck, Thun
Oberstleutnant Portmann, Münchenstein
Major H. Bühler, Basel
Oberst G. de Montmollin, Lausanne
Major I. W. Keller, Uzwil
Oberst X. Badet, Bülach
Oberst W. Sulser, Zizers
Oberstleutnant H. Biefer, Burgdorf
Major J. Sidler, Adliswil
Oberst F. Kohli, Burgdorf
Oberst E. Gervasoni, Bellinzona
Major W. Kaufmann, Aarau
Oberstleutnant H. Zehnder, Zollikon
Oberst P. Folini, Schlieren
Oberstleutnant J. Meier, Zürich
Major R. Rosenblatt, Therwil
Major G. Felder, Freiburg
Major S. Brunner, Kloten
Major H. Hofer, Thayngen
Major E. Bienz, Dübendorf
Oberst J. Bartholdi, Bern
Philips AG, Zürich
Autophon AG, Solothurn
Major R. Hunziker, Meyrin
Contraves AG, Zürich
Oberst A. Kugler, Winterthur
Lt col J. de Montet, Schönenwerd
Major E. Wenger, Bern
Oberstleutnant Röthlisberger, Bern